

Heizen und Lüften: Vermeidung von Schimmelpilz

In der kalten Jahreszeit ist der Schimmelpilz leider wieder häufiger anzutreffen. Pilzsporen können sich in der Raumluft verteilen und die Gesundheit gefährden. Es ist deshalb unerlässlich, dem Schimmel vorzubeugen und bei ersten Anzeichen sofort Massnahmen einzuleiten.

Kalte Wände fördern Schimmelpilz

Damit die Wände einer Wohnung die Wärme gleichmässig speichern können, müssen alle Räume beheizt werden. Wenn tagsüber oder bei Abwesenheit die Heizung ausgeschaltet oder stark reduziert wird (Raumtemperatur unter 16°C), kühlt eine Wohnung aus. Wird die Heizung dann abends oder nach der Rückkehr wieder hochgefahren, erwärmt sich nur die Raumluft, während die Wände weiterhin kalt bleiben. An kalten Wänden lagert sich Luftfeuchtigkeit bevorzugt ab und fördert die Entstehung von Schimmelpilz.

Schimmelpilze brauchen feuchte Bauteile, um wachsen zu können. Feuchtigkeit in Häusern entsteht meist durch Kondenswasser, das sich bei hoher Luftfeuchtigkeit bildet und auch auf Bauteilen mit Wärmebrücken (Aussenwände, Fenster und -stürze oder Rolladenkästen) ablagert. Um Kondenswasser und Schimmelbildung zu vermeiden, ist es wichtig, während der kalten Jahreszeit richtig zu lüften und zu heizen.

Mehrmals täglich Querlüften

Eine Dauerlüftung mit gekipptem Fenster ist während der Heizperiode nutzlos und kontraproduktiv. Es besteht die Gefahr von Kondenswasserbildung an den dadurch ständig unterkühlten Bauteilen und es wird unnötig Heizenergie verbraucht. Verbrauchte Luft soll nicht von beheizten Aufenthaltsräumen in weniger beheizte Zimmer gelangen, da sich die Luftfeuchtigkeit dort sofort an den kühleren Wänden niederschlagen würde. Am besten bleiben die Türen von weniger beheizten Zimmern geschlossen.

Verbrauchte Luft muss mit einer Querlüftung mehrmals pro Tag in der Wohnung ausgetauscht werden. Dazu werden möglichst alle Fenster gleichzeitig für mindestens 5–10 Minuten weit geöffnet. Mit dem entstehenden Durchzug findet ein rascher Austausch der warmen und feuchten Raumluft mit der Aussenluft statt, ohne dass Wände und Möbel zu stark abkühlen. Aufgrund dichter Fenster muss heute häufiger gelüftet werden. Einmal am Tag lüften reicht nicht mehr aus. Für einen guten Luftaustausch sollte die Wohnung 3x am Tag quergelüftet werden.

Die Raumluft sollte im Zimmer überall gut zirkulieren können. Möbel an Aussenwänden oder Kältebrücken müssen mit genügend Abstand zur Wand oder zum Boden aufgestellt werden. Wird Wäsche in der Wohnung getrocknet, muss die Feuchtigkeit mit häufigerem Querlüften wieder nach draussen geleitet werden.

Die Heizung richtig einstellen

Thermostat-Ventile der Heizkörper müssen beim Lüften auf die *-Stellung (Frostschutz) gebracht werden, damit die Temperatur des Heizkörpers durch die kalte Luft nicht zu stark erhöht wird. Anschliessend wird das Ventil wieder auf die gewünschte Position gestellt.

Obwohl die Beheizung einer Wohnung stetig teurer wird, darf die Temperatur in den Räumen nicht unter 16°C sinken, da sonst Feuchtigkeitsschäden entstehen können. Ideal ist eine Raumtemperatur von 20°–21°C (Stufe 3) in Aufenthaltsräumen, 17°–20°C (Stufe 2–3) in Schlafräumen und 23°C (Stufe 4) im Bad. Falls sich Kondenswasser an den Fenstern bildet, muss die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit soweit reguliert werden, bis die Kondenswasserbildung ausbleibt. Aussenliegende Wohnungen sind da leider im Nachteil, da sie stärker beheizt werden müssen, um die erforderliche Raumtemperatur zu erreichen.

Moderne Baumittel fördern die Schimmelbildung zusätzlich. Dichte Fenster, kunststoffbezogenes Laminat, versiegelte Fussböden, waschfeste Wandfarbe, wasserfest lackierte Möbel: in all diesen Fällen kann die Feuchtigkeit nicht mehr von Bauteilen oder Möbeln aufgenommen werden, sondern muss durch regelmässiges Lüften nach draussen geführt werden, damit sie sich nicht als Kondensat an Wänden, Fenstern und Oberflächen niederschlägt.

Kondenswasser und Schimmelbildung

Bei beschlagenen Fensterscheiben oder feuchten Wänden handelt es sich um Kondenswasser, das aus der Luft austritt und sich an den Bauteilen ablagert. Für die Entstehung von Kondenswasser sind die Temperatur und die Luftfeuchtigkeit im Raum verantwortlich. Feuchtigkeit ist immer in der Luft enthalten und wird durch Atemluft, Baden, Waschen, Kochen oder ungenügende Lüftung eines Raumes gefördert.

Je wärmer die Luft ist, desto mehr Feuchtigkeit kann sie binden. Sinken die Temperaturen, nimmt die Aufnahmefähigkeit der Luft für Wasser ab. In der Folge legt sich die Feuchtigkeit an anderen Stellen ab – bevorzugt an den kältesten Bauteilen eines Gebäudes (Fenster und Aussenwände).

Folgen von Kondenswasser

Eine häufige Folge von Kondenswasser an den Fensterscheiben ist der Schimmelpilz, der sich im Fensterfalz ausbreitet. Aber auch an den Wänden können Pilzsporen wachsen, sobald diese kalt und feucht sind.

Früher regelten verschiedene Undichtheiten eines Gebäudes den notwendigen Luftwechsel. Heute erschweren gestiegene Anforderungen an Dämmung und Isolation (Fenster, Böden und Wände) diesen natürlichen Luftaustausch. Die feuchte Luft muss deshalb mit mehrmaligem Stosslüften pro Tag nach draussen geführt werden.

Ausgewogenes Raumklima

Je dichter die Räume mit wasserabweisenden Materialien gedämmt sind, desto grösser ist die Gefahr, dass sich Kondenswasser bildet. Kondenswasser und Schimmel lassen sich nur verhindern, wenn in den Räumen eine ausgewogene Kombination aus Temperatur (nicht unter 16°C) und Luftfeuchtigkeit (nicht über 70%) besteht und die Bauteile (Wände) genügend durchwärmt sind.

Im Schlafzimmer tauchen relativ häufig Kondenswasser und Schimmel auf. Um dies zu vermeiden, sollten auch Schlafzimmer ausreichend beheizt werden (17–20°C). Zwar sind tiefe Temperaturen gut für den Schlaf, aber Temperaturen unter 16°C können in Häusern mit wenig Dämmung zur Bildung von Kondenswasser führen. Wird die Raumtemperatur im Schlafzimmer tiefer gehalten, so müssen die Schlafzimmertüren geschlossen bleiben. Ansonsten kann Feuchtigkeit aus den wärmeren Räumen ins Schlafzimmer gelangen und sich dort an den Wänden ablagern.

Entstehen an den Fenstern feuchte Stellen, muss die Raumtemperatur erhöht und die Luftfeuchtigkeit durch mehrmaliges Stosslüften gesenkt werden. Ecken bei Fenstern, Aussenwänden und Wärmebrücken sollten regelmässig auf eine mögliche Schimmelbildung hin kontrolliert werden. Finden sich dort schwarze Ablagerungen, müssen die betroffenen Stellen sofort gereinigt werden. Hat der Schimmelpilz erst einmal Fuss gefasst, lässt er sich nicht mehr so leicht entfernen und wächst auch bei höheren Raumtemperaturen munter weiter.

Schimmelentfernung

Solange der Schimmel nur kleinflächig und an der Oberfläche ist, kann er z.B. mit Alkohol abgetupft werden. Alkohol dehydriert die betroffenen Stellen, entzieht dem Schimmelpilz das Wasser und verflüchtigt sich an der Luft. Ein grossflächiger Schimmelbefall muss mit einem Spezialmittel (z.B. Javel) entfernt werden.

Schimmel mit einem Schwamm vorsichtig abtupfen, damit keine schädlichen Sporen aufgewirbelt werden (Atemschutz tragen). Schwamm nach der Reinigung entsorgen und die Stelle mit dem Föhn nachtrocknen. Die Stelle regelmässig auf erneuten Schimmelbefall überprüfen und bei Anzeichen von Schimmel umgehend wieder reagieren. Sollte der Schimmel nicht mehr entfernt werden können, zu grossflächig oder an einer schwer zugänglichen Stelle sein – geben Sie uns Bescheid, damit wir eine Lösung finden können.